

A.28 Des Zaubermeisters Erben

Stephanie Lammers, MIDGARD-Abenteuer, Klee 1990 (im Band *Des Zaubermeisters Erben*)

Copyright © 2003 by Harald Popp. Davon ausgenommen sind die blau gefärbten Originalzitate aus diesem MIDGARD-Abenteuer (Copyright © 1990 by Verlag für F&SF-Spiele, Stelzenberg), die hier mit freundlicher Genehmigung des Verlags verwendet werden.

Balthasar, der Blaue

Endlich mal wieder raus in die frische Natur! Nach der Pleite in Corrinis tat so eine lange Reise auf dem Rücken der frisch erworbenen Pferde richtig gut - das bißchen Regen und Sturmwind konnten den Abenteurern fast gar nicht die gute Laune trüben. Immer westwärts, Richtung Almuin, durch ganz Erainn und bis nach Ywerddon würde ihr Ritt gehen, um Wolfan, Borthor-Bartls Hund, endlich vom dortigen Züchter abzuholen (s. *A.18 Der Ring des Tsotha-Agg*). Unterwegs schloß sich die albische Ordenskriegerin des Xan, Swan NiDarneck, der Gruppe an.

Eines Abends gelangten Borthor-Bartl, GreifInn, Kerloas, Sirena, Swan NiDarneck und Zargos in das kleine Dorf Bogdell und lernten in der dortigen Kneipe den "Blauen Balthasar" kennen, einen valianischen Magier, der seinem Namen alle Ehre machte. Er war mit seinem ganzen Turm direkt aus Candranor hierher an den nahegelegenen Sumpf von Bogdell "gehüpft", zusammen mit einigen "Kollegen" aus der Magiergilde der Mondschwinge, um hier nach der Erbschaft ihres gemeinsamen Mentors Schubidub zu suchen, der vor kurzem bei einem magischen Experiment spurlos verschwunden, vermutlich also verstorben war.

Hatte man so einen Blödsinn schon einmal gehört? Zargos war sauer: er wäre gerne weitergeritten, aber allein machte das ja auch keinen Spaß - also trottete er mißmutig hinter seinen Freunden her, die Balthasar neugierig zu seinem Turm begleiteten, um mehr von dieser Geschichte zu erfahren.

Schubidub hatte also insgesamt 5 seiner Schüler - alles erfahrene Magier aus der valianischen Gilde - zu Erben seiner umfangreichen wissenschaftlichen Schätze eingesetzt. Allerdings war es gar nicht so

einfach, das Erbe anzutreten. Balthasar las den Abenteurern den Brief Schubidubs vor:

Meine lieben Schüler,

wenn Ihr dies lest, bin ich für immer von Euch gegangen, so wie es einem jeden von uns einmal passiert. Ihr müßt nicht um mich trauern, denn ich habe mein Leben genossen.

Nun wollt Ihr sicherlich wissen, wie ich meine Schätze unter Euch aufzuteilen gedenke. Ihr alle wißt, daß ich keine Verwandten habe und auch keine Freunde mehr außer Euch. Wem sonst also sollte ich meine Besitztümer hinterlassen, wenn nicht Euch? Da ich Euch jedoch seit Jahren kenne, weiß ich, daß Ihr einander nicht die Butter auf dem Brot gönnt, eine Tatsache, die ich schon immer als sehr bedauerlich empfunden habe. Aus diesem Grunde habe ich beschlossen, daß Ihr nur in den Genuß Eurer Erbschaft kommen sollt, wenn Ihr Euch einmal alle vertragt und zusammenarbeitet.

Ich habe den Rechtsgelehrten angewiesen, jedem von Euch einen Brief auszuhändigen. In jedem Schreiben findet Ihr eine Information, die Euch zu meinem Hort führen wird, doch nur alle Briefe zusammen genommen werden Euch helfen, Euer Erbe zu finden und zu genießen. Da ich davon ausgehe, daß es Euch völlig gleichgültig ist, wem ich welches Erbteil verspreche - Ihr werdet Euch ja ohnehin um jede Kleinigkeit zanken - überlasse ich das Aufteilen meiner Schätze Euch.

Schon vor Jahren habe ich einige Sprüche gewoben, die dafür sorgen, daß mein Turm nach meinem Tod an einen vorbestimmten Ort verschwindet und gleichzeitig eine Reihe von Schutzzaubern in Kraft treten. Ihr müßt also meinen Turm suchen und alle Fallen umgehen. Ich will nicht, daß meine Besitztümer in falsche Hände geraten.

Ich, Schubidub, der Schöne, vermache im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte meine Besitztümer zu gleichen Teilen meinen lieben Schülern Mumpitz, genannt der Milde - Babajaga - Furunkel, den ungehobelte Leute den Fiesen nennen - Gormigust, dessen Schwester ich eher für garstig halte - und Balthasar, den man nicht nur wegen seiner Kleidung den Blauen nennt.

Schubidub

Von Balthasars Haushälterin, Fräulein Puranna, umsorgt, verbrachten die Freunde

die Nacht in seinem Turm. Das war ja eine interessante/doofe Geschichte, meinten sie/Zargos. Und als sie Balthasar bat, doch den anderen Magiern einen Besuch abzustatten, um so vielleicht an deren Briefe heranzukommen, natürlich gegen eine hohe Belohnung, waren sie einverstanden/total dagegen. Sie wunderten sich zwar etwas, daß die Magier nicht auf den naheliegenden Gedanken kamen, einfach gemeinsam nach dem Erbe zu suchen, aber Balthasar gab deutlich zu verstehen, daß man keinem seiner "Kollegen" über den Weg trauen könnte. Er sei leider der einzige vertrauenswürdige Magier, sie sollten also ruhig ihm allein helfen.

Das nahm ihm freilich keiner ab. Aber man konnte sich ja mal die anderen Magier anschauen, oder? Die magischen Türme waren ein weiteres Erbe, und Balthasar hatte erzählt, daß zunächst Gormigust mit seinem Turm aus Candranor hierher "gehüpft" wäre, gefolgt von den anderen vier Magiern, die "Mittel und Wege" gehabt hätten, seinen Turm zu lokalisieren. Es würde also schon seinen Sinn haben, daß alle hier am Sumpf von Bogdell gelandet wären.

Von Turm zu Turm

Schon möglich/völlig ausgeschlossen, meinten die Freunde/Zargos. Und besuchten zunächst Mumpitz, einen total zerstreuten Forscher und Gelehrten, dessen Turm von einer Schar Wichtel in Ordnung gehalten wurde. Hier reichte es Zargos endgültig. Die Winzlinge mit ihren Zahnstochern wagten es doch tatsächlich, ihn, den großen Helden des Ödlands, Sieger unzähliger Schlachten, Bezwinger zahlreicher Dämonen, den obersten Diener Alpanus (seiner Meinung nach), aufzufordern, vor Betreten des Turms die Waffen abzulegen und die Füße abzustreifen! Pah! Magier! Pah! Grummelnd und ohne Abschiedswort kehrte der Elb um und marschierte zu Balthasar zurück - dort gab es wenigstens einen guten Rotwein zu trinken.

Nun, Mumpitz war so zerstreut, daß er von einer auf die nächste Sekunde vergaß, wer ihn besucht hatte, und nach nervenzerfetzenden Unterhaltungsversuchen gaben die Freunde schließlich auf, irgendetwas über die Erbschaft von ihm zu erfahren. Sie übernachteten bei ihm und besuchten am nächsten Tag den Turm von Gormigust.

Dort machten sie zunächst Bekanntschaft mit ein paar unfreundlichen Zombies und der noch viel unfreundlicheren Gundel, der Schwester Gormigusts, die ihre Besucher mit unverschämten Worten empfing und nach kurzer Zeit die Zombies auf sie hetzte. Borthor-Bartl hatte endlich mal eine Gelegenheit, zu einem lustigen Tanzlied aufzuspielen - und Gundel mußte einfach mitsteppen! Die Zombies griffen natürlich unbeirrt weiter an, waren aber keine Gegner für die erfahrenen Freunde. Kerloas entdeckte eine Bewegung im Hintergrund des Turmzimmers: dort hatte sich Gormigust versteckt, der den Kampf heimlich beobachtete.

Als Borthor-Bartl schließlich erschöpft sein Lied beendete, ergriff Gundel ihren Besenstiel, rief weitere Zombies zu Hilfe und stürzte sich auf die Freunde. Aber sie hatte sich verrechnet: Gormigust verhinderte mit einem Fingerschnippen, daß die Zombies seiner Schwester folgten - und als sie nach dem ersten Schlagabtausch auf dem Boden lag, sprang der kleine Magier hinzu und versetzte immer und immer wieder seiner riesigen verhassten Schwester mehr als tödliche Dolchhiebe.

Ja, Gormigust war wirklich froh, seine üble Schwester los zu sein! Er hatte ja nie ein toller Magier sein wollen, sondern wäre viel lieber ein friedlicher Bauer gewesen, der seine Felder bestellt. Den ganzen Zauberstreß hatte er nur seiner ehrgeizigen Schwester zu verdanken, und er war von Herzen froh, dank des unerwarteten Eingreifens der Freunde nun für immer von ihr befreit zu sein. Dankbar schenkte er den verduztten Abenteurern seinen Brief. Als sie

sich am nächsten Tag von ihm verabschiedeten, hüpfte Gormigust mit seinem Turm auf und davon. Er würde jedenfalls nicht mehr nach Candranor zurückkehren!

Die Freunde machten sich auf den Weg zum Turm von Furunkel. Und trafen auf Zargos, der mürrisch erklärte, daß es ihm bei Balthasar auf die Dauer doch zu langweilig geworden wäre - der Elb hatte einen langen Gewaltmarsch hinter sich und - schon wieder - schlechte Laune.

Furunkel, "der Fiese", hatte Dämonen als Diener und umgab sich mit einer geheimnisvoll düsteren Atmosphäre. Dennoch erwies er sich zunächst als sympathischer Gastgeber und Gesprächspartner, und der Halbling beschloß, ihm alles zu erzählen. Doch kaum hatte Borthor-Bartl von den Briefen und dem Schlüsselwort angefangen, als Furunkels Stimmung plötzlich umschlug. Ach, seine Besucher waren Schnüffler, die sogar schon seine Kollegen beklaut hätten? Und nun wollten sie es bei ihm versuchen? Na, das würde man dann doch sehen!

Furunkel zwang seine Besucher, im wahrsten Sinn des Worts die "Hosen herunter zu lassen". Trotz der peinlichen Leibesvisitation entdeckte er aber bei keinem den vermuteten Brief, denn Borthor-Bartl hatte diesen geistesgegenwärtig in seinem Dudelsack versteckt. Furunkel blieb nichts anderes übrig: er mußte sich bei seinen Besuchern entschuldigen und verabschiedete sich am andern Tag fast ein wenig zerknirscht von ihnen.

Nun ging es zu Babajaga. Balthasar hatte die Freunde ja schon vor ihren Schnapspralinen gewarnt, die einen Mann leicht liebestrunken machen könnten, doch ihre Vorsätze schmolzen beim Anblick der blendend gut aussehenden Hexe dahin wie Eisen in einem Hochofen. Und alle Männer ließen sich zu Babajagas Entzücken die Pralinen schmecken!

Zunächst sah es schon so aus, als ob die Hexe enttäuscht würde, denn bei keinem Nascher schien der Liebestrank zu wirken, als sich Zargos seiner Pflichten als treuer Alpanu-Diener erinnerte. Na klar - wenn er sich sonst schon mit diesem Haufen Magier herumärgern mußte, dann konnte er wenigstens hier mal Pflicht und Vergnügen kombinieren. Er blinzelte also Babajaga verliebt an, und die Hexe flirtete auch gleich zurück. Volltreffer! GreiffInn hatte ein paar Schnapspralinen zu viel erwischt und wollte, von Eifersucht gepackt, ebenfalls Babajagas Herz erobern; die abenteuerlichsten Pläne geisterten durch den Kopf des Hobbits, doch Sirena sorgte mit ihren magischen Kräften für einen ruhigen *Schlaf* des Halblings, der am anderen Tag gar nicht fassen konnte, daß er die tolle Liebesnacht nur geträumt haben sollte!

Zargos war in dieser Nacht gleich zweimal erfolgreich: Babajaga war sehr zufrieden, und der Elb entdeckte außerdem den Brief Schubidubs als Buchzeiger in einem erotischen Roman und nahm ihn mit. Allerdings ärgerte ihn das Gekicher seiner Gefährten am anderen Morgen so, daß er kein Wort darüber verlor. Alberne Bande - kein Verständnis für die heiligen Pflichten im Dienst der Göttin! Zargos wußte allerdings nicht, daß seine Freunde das doppelte Spiel der Hexe längst durchschaut hatten: die häßliche alte Dienerin und die hübsche junge Hexe waren ein und dieselbe Person, und ihr tolles Aussehen nur ein starker Illusionszauber!

Magier, vereinigt euch!

Die Freunde hatten nun alle fünf Magier besucht. Wie sollte es weitergehen? Nach langer Diskussion besuchten sie erneut Mumpitz, der auf sie bei aller Zerstreutheit noch den besten Eindruck gemacht hatte. Zargos war dagegen, aber was half es ihm? Mürrisch trottete er mit - und wartete draußen: ohne Waffen wollte er Mumpitz nicht gegenüberreten.

Eine mühsame Unterhaltung mit Mumpitz begann. Als dieser endlich bemerkte, daß seine Besucher nicht eher fortgehen würden, bis er ihr Problem gelöst hätte, das irgendwie auch seines war ("Von welcher Erbschaft sprecht ihr gleich wieder?" - "Aaaaaaaargh!"), war er bereit, auf ihren Vorschlag einzugehen ("Äh. Euer Vorschlag!? Wie lautet der gleich wieder?" - "Aaaaaaaargh!"). Mumpitz hatte zwar Bedenken, weil er Furunkel nicht über den Weg traute, aber es blieb ihm nichts anderes übrig. Er schickte also seine Wichtelboten aus, auf dem Rücken ihrer Falken den anderen Magiern eine Botschaft zu überbringen: Treffpunkt aller Magier am nächsten Abend beim ehemaligen Turm von Gormigust!

Und so geschah es dann. Mumpitz begleitete die Abenteurer zu Fuß - und ohne seine geliebten Bücher wirkte er lang nicht mehr so zerstreut wie zuvor. Balthasar landete gleich mit seinem ganzen Turm, und Babajaga und Furunkel kamen gemeinsam auf einem Besen angeflogen. Natürlich begann sofort eine große Streiterei - der Turm Balthasars war eine freche Provokation, und das Einmischen der Fremden sicher nur ein neuer Trick, sie alle um ihre Erbschaft zu betrügen! Und nun sollten sie diesem Haufen Abenteurer wohl ihre Briefe anvertrauen? Ungeheuerlich! Babajaga war besonders zornig: man hatte ihr doch glatt ihren Brief gestohlen! Diese scheinheiligen Fremden sollte man am besten in Sumpfkroten verwandeln! Den mit den spitzen Ohren als ersten!

Die Freunde waren ebenso entrüstet. Was!? Sie hätten einen Brief gestohlen! Gar nicht wahr - sie hatten nur den von Gormigust, und den hatten sie vom Magier selbst geschenkt bekommen. Unverschämte Lüge! Zargos schwieg verbissen - die sollten ruhig sehen, daß es keinen Sinn hatte, sich in die Sachen von Magiern einzumischen!

Und nun passierte etwas Seltsames. Während sich die Freunde gegenseitig verdächtigten, einen Brief gestohlen oder sich sonstwelche

Vorteile verschafft zu haben, und sich immer mehr in die Haare gerieten, verstummte der Streit auf der Seite der Magier. Balthasar holte aus seinem Weinkeller einen guten Tropfen ("wenn wir schon alle mal zusammen hier sind, prost!"), und während sich die "Freunde" immer wüster beschimpften, nippten die vier Zauberkundigen nachdenklich an ihren Bechern. Babajaga meinte schließlich, es wäre egal, sie wüßte den Inhalt ihres Briefs auch so, und sie würde schon mitmachen. Streiten wäre ja wirklich kindisch. Furunkel stimmte ihr sofort zu - als mächtige Elitezauberer der valianischen Gilde hätten sie so etwas wirklich nicht nötig: "Richtig abstoßend, so ein Gezänk! Übrigens - dein Wein schmeckt gut, Balthasar. Hast du noch etwas da?" "Klar! Komm, Mumpitz, laß den Krug los, der ist doch schon leer!"

Die Magier händigten also ihre Briefe den Abenteurern aus, als diese sich wieder etwas beruhigt hatten. GreiffInn entschlüsselte das Lösungswort, und nun lief alles nach Schubidubs Plan ab. Im Sumpf von Bogdell wartete ein alter Mann auf die Gefährten und überreichte ihnen eine Schatulle, in der sich - verkleinert - der Turm Schubidubs befand. Die Freunde sprachen das Lösungswort aus - und plötzlich wuchs der Turm wieder auf Originalgröße (und der Greis war verschwunden). Vorsichtig drangen Kerloas und Zargos in den Turm ein (den schlecht gelaunten Elb hatte nun doch die Neugier gepackt), wichen der Falle hinter dem Eingang aus und bestaunten die mit fremdartigen Artefakten und Zauberdingen vollgepfropften Innenräume.

Die 4 valianischen Magier kamen nun - weinselig und in bester Eintracht - auch hinzu und bedankten sich sehr bei den Abenteurern für ihre Hilfe. Doch kaum hatten sie das Wort "angemessene Belohnung" erwähnt, da ging die Streiterei erneut los. Wutschnaubend kehrte Zargos den Gefährten schließlich den Rücken und schwang sich auf sein Pferd - er wollte von nichts und niemand mehr wissen. Ob er schon den Ruf zu den Hallen seiner

Vorfahren vernommen hatte? Der Elb war zwar noch sehr jung, erst knapp 100 Jahre alt, aber wer wußte schon, wann es einen Elben erwischen würde? Vielleicht kam er ja auch in die Pubertät? Daß Zargos sogar auf die tatsächlich reichliche Belohnung verzichtete, war jedenfalls nicht normal. Ganz bestimmt nicht. Nun gut - er würde sich schon wieder beruhigen.